

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 174 (2008)

Heft: 07

Artikel: Clausewitz lebt!

Autor: Perrig, Igor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Clausewitz lebt!

Können die Theorien über den Krieg von Carl von Clausewitz auch auf moderne Konflikte des 21. Jahrhunderts sinnvoll angewendet werden? Oder hat sich der moderne, neue Krieg so stark verändert, dass Clausewitz nur noch historisch interessant ist? Dieser Frage ging ein Workshop des Clausewitz-Zentrums der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg nach. Die Resultate überraschten.

Igor Perrie*

Der von Prof. Lennart Souchon, Direktor des Clausewitz-Zentrums an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg, organisierte und geleitete Clausewitz-Workshop 2008 betrat geistiges Neuland. Rund 50 Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik, Militär und Medien versammelten sich, um in Plenums- und Clusterdiskussionen der Frage nach der aktuellen Relevanz von Clausewitz nachzugehen. Dabei wurde ein holistischer Denkansatz gewählt und Clausewitz und seine Kriegstheorie nicht allein historisch oder philosophisch betrachtet.

Der Workshop wurde eröffnet mit einem einführenden Referat von General-

major a.D. Manfred Eisele (Former Assistant Secretary-General United Nations Department of Peacekeeping Operations). General Eisele kam zum Schluss, dass Clausewitz sein epochales Werk «Vom Kriege» heute durchaus auch «Vom Frieden» nennen könnte, ohne dass er wesentliche Abstriche an seinen logisch-philosophischen Grundlagen machen müsste. Denn, so Eisele, Clausewitz lasse ein sehr tiefes Verständnis des Verhältnisses zwischen Politik und Militär erkennen und sei ein Anwalt der politischen Kriegführung, des Primats der politischen Denkweise auch bei der Führung des Krieges gewesen.

Die moderne Literatur zu den neuen Kriegen sieht allerdings die Bedeutung von Clausewitz schwinden. In ihren ein-

führenden Bemerkungen zum Workshop stellte Mag. Eva Strickmann vom Österreichischen Institut für Europäische Sicherheitspolitik fest, dass bekannte Autoren wie Martin van Creveld, Herfried Münkler und weitere Experten der Meinung sind, dass Clausewitz nicht nur überholt, sondern darüber hinaus für das Verständnis der heutigen Kriege und sicherheitspolitischen Herausforderungen

Zur Kooperation von Politikwissenschaft und Streitkräften

Prof. Souchon plädierte dazu, den Workshop auch als Chance einer neuen Kooperation zwischen Politikwissenschaft und Streitkräften in einer Zeit fehlender Strategiediskussionen zu nutzen. Denn der Austausch zwischen der ergebnisoffenen Forschung der Politikwissenschaft und der ziel- und ergebnisorientierten Vorgehensweise der Streitkräfte kann zu wichtigen Synergien und beiderseitigem Gewinn führen. Auch in der fehlenden Strategiediskussion der Schweiz sollte man sich diese Überlegungen beherzigen.



Arbeit in Clustern

Die Veranstalter und Teilnehmer verstanden den Workshop als Experiment. Mit einer wissenschaftlichen Vorgehensweise im Rahmen von Clustern, also im Sinne eines zweckrationalen Netzwerkes besonders qualifizierter Personen, sollten anhand ausgewählter aktueller Konflikte überprüft werden, wieweit die Theorie von Clausewitz noch Gültigkeit hat. Cluster – so die Definition – sind eine Menge oder Anhäufung unterschiedlicher und wechselwirkender Einzelkomponenten mit völlig neuen Gesamteigenschaften. Die Teilnehmer des Workshops machten die Erfahrung, dass diese interdisziplinäre Vorgehensweise ein wirksames Instrument ist, zu komplexen Fragestellungen in relativ kurzer Zeit Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Das methodische Ziel der Veranstaltung wurde damit sicher erreicht.

irreleitend sei. Als Begründung dient die Feststellung, dass sich neue Kriegsformen entwickelt haben und deshalb ein Paradigmenwechsel in Abgrenzung zum «klassischen» Kriegverständnis nach Clausewitz einzuläuten sei, da die neuen Kriege durch nicht-staatliche, irreguläre Akteure dominiert werden. Schliesslich entspreche die berühmte Definition des Krieges als «Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln» nicht mehr der Realität des Krieges.

Mit diesen unterschiedlichen Auffassungen waren die Voraussetzungen zu einem spannenden Workshop gegeben. Den Teilnehmern war es nun überlassen eine eigene Beurteilung zur heutigen Bedeutung von Clausewitz zu erarbeiten.

Der holistische oder realitätsbezogene Clausewitz

Prof. Souchon betonte, dass Clausewitz durch und durch politisch dachte. Er sei der erste gewesen, der die Politik in eine analytische Definition des Krieges miteinbezog. Politik sei ein zentrales Element bei der Entstehung und Entwicklung der Clausewitzschen Theorie des Krieges. Nur so ist zu begreifen, dass er



* Dr. Igor Perrig
Exc. MPA unibe,
Geschäftsführer
der Clausewitz-
Gesellschaft Sektion
Schweiz
3003 Bern

den Krieg als gesellschaftliches Phänomen und Instrument dem Zweck der Politik in allen Phasen unterordnete. Im Workshop wurde dieser holistische Clausewitz angewandt. Dabei ging es darum, die Denkmethode, Begriffe und Differenzierungen zur Vertiefung der eigenen Beurteilung von aktuellen Konflikten heranzuziehen und diese sowohl im militärischen wie zivilen Bereich gleichermaßen zu berücksichtigen.

Als ausgewählte holistische Kernaussagen und Lehren von Clausewitz wurden folgende Elemente gewählt:

1. Krieg als Instrument und Teil der Politik
2. Zweck, Ziel und Mittel
3. «Wunderliche Dreifaltigkeit»
4. Tugenden des Feldherrn und der Streitkräfte
6. Strategie und das Mass der Mittel

Erkenntnisse aus den Clustern

In den einzelnen Clustern wurde während rund 10 Arbeitsstunden versucht, bezogen auf aktuelle Konflikte und Kriege (Irak, Afghanistan, Darfur und Libanon 2006) diese Kernaussagen und Lehren auf ihre heutige Anwendbarkeit zu überprüfen. Dabei wurde festgestellt, dass Clausewitz mit sehr genauen Definitionen und Begriffen arbeitete, um die Komplexität der Materie zu vereinfachen.

Als wesentliche Erkenntnis aller Cluster kann festgehalten werden, dass insbesondere die Formel von «Zweck, Ziel und Mittel» sowie die «wunderliche Dreifaltigkeit» auch auf moderne Konflikte und Kriege angewendet werden können. Als typisch für die Lösung moderner Konflikte wurde das Fehlen von nicht definierten Endzuständen durch die Politik und das Missverhältnis der eingesetzten Kräfte zur Erfüllung des Auftrages festgehalten, also die Nichtbefolgung der Lehre von Zweck, Ziel, Mittel. Würden vor jedem Einsatz zur Beendigung von Konflikten diese Grundfragen (Definition des politischen Endzustandes und Wahl der militärischen Strategie, inkl. entsprechender Mittelallokation) geklärt, wären auch die Friktionen (nationale Egoismen (hidden agendas) und Einschränkungen (caveats) innerhalb Multinationaler Streitkräfte im Verlauf von Missionen und Operationen eher vermeidbar.

Es wurde weiter festgestellt, dass auch nicht-staatliche Akteure durchaus die Lehren von Clausewitz zur Erreichung ihrer Ziele anwenden. Man kann also umgekehrt mit Clausewitz die Absichten

der Akteure aufdecken und entsprechend eigene Massnahmen ergreifen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass man zum Verständnis moderner Kriege und Konflikte den holistisch eingesetzten Clausewitz quasi als Zwiebelprinzip anwenden kann:

Die Theorie der «wunderlichen Dreifaltigkeit» kann helfen Konflikte und Kriege in ihrer Ganzheit zu verstehen; die Formel «ZZM» (Zweck, Ziel, Mittel) kann zum Verständnis der Akteure (auch nicht-staatlicher Akteure) beitragen und die Anwendung des berühmten Friktionsbegriffes kann davor warnen, unflexible Strategien in modernen Konflikten und Kriegen zu verfolgen.

Fazit: Clausewitz lebt!

Das Resultat der Tagung war in der Tat überraschend. Im Gegensatz zu den Thesen von Creveld, Kaldor, Münkler und anderer, erwies sich die Clausewitzsche Theorie aufgrund ihres universellen Charakters als geeignet, aktuelle Kriege und Konflikte zu analysieren und zu beschreiben. Wie Mag. Strickmann zusammenfassend festhielt: Die Definition des Krieges als «wunderliche Dreifaltigkeit» zeigt, dass ein jeder Krieg «seine eigene Grammatik, aber nicht seine eigene Logik» hat. Die Rahmenbedingungen, in denen die Kriege der heutigen Zeit stattfinden, haben sich gewandelt; dennoch sind sie nach wie vor zu einem gewissen Grad durch Friktion, emotionales sowie rationales Handeln bestimmt. Die «wunderliche Dreifaltigkeit» ist nicht nur auf Kriege, die von staatlichen Akteuren geführt werden, sondern auf alle Akteure anwendbar, für die der Krieg ein Instrument zur Durchsetzung eines Zwecks darstellt. General Eisele schlug vor, dass man ein berühmtes Zitat aus dem Werk «Vom Kriege» mutatis mutandis auch für die heutigen Friedensmissionen anwenden könnte: «Man fängt keine Friedensmission an, oder man sollte vernünftigerweise keine anfangen, ohne sich zu sagen, was man mit und was man in derselben erreichen will, das erste ist der Zweck, das andere ist das Ziel. Durch diesen Hauptgedanken werden alle Richtungen gegeben, der Umfang der Mittel, das Mass der Energie bestimmt, und er äussert seinen Einfluss bis in die kleinsten Glieder hinab» (Clausewitz, Vom Kriege, 8. Buch, 2. Kapitel).

Damit kann festgehalten werden, dass Clausewitz und seine Theorie des Krieges nach wie vor Gültigkeit hat und tatsächlich angewendet werden kann. Clausewitz lebt und bleibt aktuell. ■